

Zum Einkaufen in die Stadt?

Verödung der Innenstädte, Teil 4

Drei Dinge suche ich schon länger: Einen Morgenmantel, ein paar Lederschuhe und Patience-Karten. Im Internet sehe ich, dass der Kaufhof einen Morgenmantel anbietet, der mir gefallen könnte. Also fahre ich mit dem Bus in die Stadt. Beim Kaufhof hängen aber nur triste dunkle graue oder blaue Morgenmäntel und nicht der weiße, der mir gefallen würde. Vielleicht hat man Sorge, dass der Weiße bald schmutzig wirken könnte.

Bei einem Fachgeschäft (Maute-Benger) gibt es eine größere Auswahl, auch von weißen Bademänteln aus reiner Baumwolle. Beim Blick auf das Pflegeetikett wird auch die Verkäuferin nachdenklich, denn der weiße Mantel soll nur bei 40 Grad gewaschen werden, obwohl Baumwolle das Kochen verträgt. Wir erinnern uns, dass unsere Mütter Baumwolle häufig kochten und fragen uns, was der Hersteller sich dabei dachte. Da ich ein alter Mann bin, bei dem die Wahrscheinlichkeit wächst, dass ich mal in ein Krankenhaus muss, möchte ich den Morgenmantel kochen können, um gegebenenfalls auch Krankenhauskeime abzutöten, die teilweise erst nach 10-15 Minuten Kochen den Geist aufgeben. Das heißt nicht, dass ich ihn bei jeder Wäsche kochen will, das wäre Energieverschwendung, aber ich möchte die Möglichkeit haben, falls es ratsam erscheint. Wir bedauern beide, dass der schöne Mantel unter hygienischen und pflegerischen Gesichtspunkten nichts taugt und das Geschäft nicht zustande kommt.

Ähnliches erlebte ich vor einiger Zeit, als ich das Angebot an Unterwäsche und Schlafanzügen betrachtete. Das Meiste ist nur bei 40-60 Grad waschbar. Gründe dürften sein: billige Farben, die sonst ausbleichen, Mischgewebe, oder der Versuch des Herstellers sich vor Reklamationen zu schützen, indem man Pflegehinweise gibt, die die Wäsche garantiert eine Weile aushält und bei denen sie nicht eingeht. Baumwolle schrumpft ca. 5%, wenn sie nicht vorgewaschen ist. Bei manchen Textilien, die weitgehend aus Baumwolle bestehen, spielt wohl auch der Nähfaden eine Rolle, denn Polyesterfäden erlauben eine höhere Nähgeschwindigkeit, als Baumwollfäden.

Für die Patience-Karten, das sind etwas kleinere Spielkarten, die beim Auslegen nicht so viel Platz benötigen, schaue ich beim Wittwer, wo ich vor vor 1-2 Jahren das letzte Päckchen erstand, aber da gibt es keine. Auch beim Spielwaren-Kurtz ziehe ich eine Niete. Und ich war in beiden Geschäften schon mehrmals in der Hoffnung sie seien nur gerade ausgegangen. Im Internet finde ich, dass es in Stuttgart offenbar keinen Laden mehr gibt, der Patience-Karten führt.

Nach Schuhen schaue ich sowieso nur noch im Schaufenster, nachdem ich bei der letzten Suche nach brauchbaren Lederschuhen keinen Erfolg hatte. Brauchbar heißt für mich, dass der Schuh schlicht und elegant ist und wenig Nähte hat, die stets eine mögliche Schwachstelle darstellen. Außerdem soll der Schuh reparierbar sein. Das schließt Sohlen aus Polyurethan aus, die sich nach wenigen Jahren auflösen. Auch Schuhe, deren Spitzen schon dreckig sind mag ich nicht. Und Schuhe, bei denen viele Farben verwendet werden, die man schlecht putzen kann, oder umständlich mit verschiedener farbiger Schuhcreme auffrischen müsste, lehne ich ab.

Wenn ich aber im Schuhladen erst einmal der Verkäuferin erklären muss, welche Schwachstellen verschiedenen Schuhe haben, die sie mir mangels ausreichender Kenntnisse anbietet, dann frage ich mich, ob ich als Kunde eigentlich unentgeltlich die Weiterbildung der Mitarbeiter übernehmen soll.

Dass ich bei Schuhen sehr kritisch geworden bin, liegt daran, dass ich viele schlechte Erfahrungen gemacht habe. Bei teuren und vom Leder her hervorragenden Stiefeln, war die Filzsohle bis zum Rand durchgezogen, so dass bei Nässe von dort die Feuchtigkeit in den Schuh zog. Außerdem war irgend wann das Innenfutter aus Webpelz zerfetzt. Sandalen (Mephisto) die die Verkäuferin lobte, ihr Mann habe die schon 5 Jahre und reparierbar wären sie auch, waren nach eineinhalb Sommern, also wenigen hundert Kilometern kaputt. Die Firma antwortet auf meine Beschwerde, ich sei damit zu viel gelaufen und man könne sie nun nicht mehr reparieren. Ja wo zu sonst sind denn Schuhe da? Wer täglich zur Arbeit oder zum Einkaufen geht und am Wochenende mal einen Ausflug macht, der kommt leicht auf 5 Kilometer am Tag. Ist das schon zu viel?

Johann Gottfried Seume lief mit einem Paar Schuhe über 8000 Kilometer nach Syrakus und zurück und lobte seinen Schuhmacher dafür (natürlich mit neu Besohlen unterwegs). Unsereins wechselt viel öfter die Schuhe, teil wegen der Füße, teils wegen des Wetters, teils um die Schuhe auf Spannern zu schonen.

Bei billigen Schuhen würde ich mich ja nicht wundern, dass sie nicht lang halten (3 Monate), aber bei Markenschuhen erwarte ich mehr und vor allem, dass ein Schuhmacher sie reparieren kann. Aber mancher Hersteller kann das ja selbst schon lange nicht mehr. Vor Jahren brach die Sohle von Wanderschuhen nach ungefähr einem Jahr. Das Geschäft sandte sie als Reklamation an Salamander. Aber die schickten das Geld zurück, da sie keinen Schuhmacher mehr hatten, der die Schuhe hätte reparieren können.

Wozu soll ich also noch in die Stadt gehen? Von Baustellen, Dreck und Umwegen mal abgesehen, sind immer mehr Schaufenster verwaist oder zugeklebt. Immer mehr Geschäfte haben nur die Waren auf Lager, von denen sie wissen, dass sie rasch verkauft sein werden. Wer etwas Bestimmtes, eine bestimmte Qualität, oder etwas Ausgefallenes möchte, findet das kaum noch. Ich möchte aber Ware, ehe ich sie kaufe anfassen und genau betrachten. Da nützt mir die größere Auswahl des Internets gar nichts, weil ich dort in der Regel die Verarbeitung nicht genau sehen kann. Schau ich aber im Internet und erfahre dort, wo ich etwas bekommen könnte, dann ist es meist nicht da, wenn ich in den Laden komme, siehe Morgenmantel.

Wenn es mir von Seiten des Handels schwer gemacht wird, meine Wünsche zu erfüllen, selbst, wenn sie vielleicht etwas teurer sein würden, also mehr Geld in die Kasse brächten, dann sehe ich nicht ein, wozu ich in die Stadt zum Einkaufen gehen oder fahren soll, nur um nach längerer Suche erschöpft und frustriert den Heimweg anzutreten. Da wendet sich die Gier nach Rendite gegen die Verbraucher und ruiniert ganz nebenbei auch noch die Innenstädte mit ihren überall gleichen Läden und dem standardisiertem Angebot, die viel zu oft den Fachhandel bereits vertrieben haben.

[Verödung der Städte I](#)

[Unfreundliche Neubauten](#) - Verödung der Städte II

[Schaufenstersterben](#) - Verödung der Städte III